

Gescheitertes Modell Kommunismus?

Faschismus und Nationalsozialismus

Diktatur des Proletariats

Torsten Reichelt

Vorwort	- 3 -
Gescheitertes Modell Kommunismus ?	- 4 -
1 Der Teufel und das Weihwasser	- 4 -
2 Kartenhäuser	- 5 -
3 Zur Sache: Gründe des Scheiterns	- 5 -
4 Alte Zöpfe	- 6 -
5 Kleinbürgerlich?	- 6 -
6 Die Partei als führende Kraft	- 8 -
7 Die SED / PDS und ihre Mitglieder	- 8 -
8 Errungenschaften	- 9 -
9 Der nächste Versuch	- 9 -
10 Gestaltung von Kontrollmechanismen	- 10 -
11 Der dritte Schritt	- 11 -
12 Gescheiterter Kommunismus?	- 11 -
Nachtrag: Kommunismus und Religion	- 11 -
Faschismus und Nationalsozialismus	- 12 -
1 Widersprüche	- 12 -
1.1 Faschismus	- 12 -
1.2 Nationalsozialismus	- 13 -
2 Rhetorik	- 13 -
3 Das Kapital	- 13 -
4 Neue Wege	- 14 -
5 Die Militärdiktatur	- 14 -
6 Zwei Gesichter	- 14 -
7 Entwicklung	- 15 -
8 Sozialistischer Reformismus und Revisionismus als Steigbügelhalter	- 15 -
9 Das Vierte Reich	- 15 -
10 Anmerkung: Gegner und Feinde	- 16 -
Diktatur des Proletariats	- 17 -
1 Diktatur	- 17 -
2 Proletariat und "Arbeitnehmer"	- 18 -
3 Wertschöpfung	- 18 -
4 Kommunismus und Gleichmacherei	- 19 -
5 Person und Gesellschaft	- 19 -
6 Unterdrückung des Parasitismus	- 19 -
7 Pazifismus	- 20 -
8 Diktatur des Proletariats	- 20 -
9 Ein wichtiger Punkt: Ökologie	- 21 -
Kapital und Vermögen	- 22 -
Rückblick auf die zehn letzten Exemplare einer aussterbenden Art	- 23 -
Die Ausrichtung menschlichen Handelns oder Gesellschaftsordnungen aus individuellem Blickwinkel	- 23 -

Vorwort

Ich las bis vor Kurzem fast nie Vorworte und schreibe üblicherweise auch keine. Allerdings mußte ich mehrfach feststellen, daß das Vorwort wesentliche Informationen enthalten kann (und manchmal der informativste Teil des ganzen Textes ist). Seitdem überblättere ich sie erst, wenn ich hineingelesen und sie als nutzlos eingestuft habe.

Diesmal muß ein Vorwort sein. Das Heft enthält Aufsätze über Kommunismus und Diktatur des Proletariats sowie Faschismus und Nationalsozialismus. Warum auch nicht? Alles Totalitarismus, freiheits- und demokratiefeindlich - sagen unsere unvoreingenommenen freien Medien, deren einzige Aufgabe darin besteht, die Bevölkerung wahrheitsgetreu und wertungsfrei über die Vorgänge in der Welt zu informieren.

Aber genau das ist eine Lüge der Medien über sich selbst. Die Medien (elektronische wie gedruckte) sind mehrheitlich Eigentum der Parasiten der Gesellschaft, des Kapitals. Denen ist selbstverständlich daran gelegen, seine Gegner, die Kommunisten, zu verleumden, sowie deren Ideologie und die angestrebte Gesellschaftsordnung, den Kommunismus, zu verzerren.

Der Kommunismus ist eine gemeinnützige Gesellschaftsordnung, in welcher diese Parasiten enteignet werden und zwecks Lebensunterhalt zu gemeinnütziger Arbeit gezwungen sind. Dazu haben sie natürlich keine Lust, weil ihnen ihr Luxusleben von den Früchten der Arbeit Anderer besser gefällt.

Eine weitere Aufgabe der kapitalistischen Medien besteht darin, die gesetzmäßige Entwicklung des Kapitalismus zu verschleiern. Dieser ist in seine imperialistische Phase übergegangen und bringt, wenn seine Existenz bedroht wird, eine faschistische Herrschaftsform hervor.

Man muß nur die Urmengen von Sendungen über die nationalsozialistische Herrschaft und den 2. Weltkrieg betrachten. Mir ist kein Fall bekannt, in dem die Ursache des Faschismus im Zusammenbruch des kapitalistischen Systems benannt und deutlich gemacht wird; daß Faschismus gesetzmäßig entsteht, wenn die Herrschaft des Kapitals mit der bürgerlich-parlamentarischen Scheindemokratie nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.

Ich möchte den Kommunismus und die zu seinem Aufbau erforderliche Diktatur des Proletariats (gerichtet auf Gemeinnutz) von der faschistischen Diktatur (gerichtet auf Fortsetzung des scheiternden Egoismus und Parasitismus des Kapitals) so eindeutig und mit einfachen Worten abgrenzen, daß sich das beabsichtigt verschwommene "Totalitarismus"-Bild der Medien auch ohne gesellschaftswissenschaftliche Vorbildung klärt.

Nebenbei: So schrecklich und gewaltig "totalitär" auch klingt, bedeutet es doch laut meinem Fremdwörterbuch nur: "**totalitär** (*Adj.*) allumfassend, überall regelnd und eingreifend (von politischen Systemen) [*frz.*]". Ein starkes Wort mit schwacher Bedeutung. Ich kann darin nichts erkennen, was nicht auch auf den kapitalistischen Staat BRD und seine herrschende Klasse, die Bourgeoisie, die Eigentümer des Kapitals, zuträfe.

Aber das Vorwort soll kein weiterer Aufsatz werden; viel Freude und Erkenntnis beim Weiterlesen!

Gescheitertes Modell Kommunismus ?

Der Kommunismus ist gescheitert. DDR, Sowjetunion und der ganze übrige "Ostblock" haben bewiesen, daß das "Modell" nicht funktioniert. (Mit den überbleibenden Ausnahmen Nordkorea, Vietnam, Kuba und China wirds ja wohl mit dem Zusammenbruch auch nicht mehr lange dauern.)

Wirklich? Ich bin anderer Meinung.

Lange wurde auch behauptet, der Mensch könne nicht fliegen, und Viele haben sich bei dem Versuch den Hals gebrochen. Was zu beweisen war? Es war nur eine Frage des Erkenntnisstandes und der Erfahrung, bis Fliegen zur Selbstverständlichkeit wurde.

Die Voraussetzungen zur Errichtung einer kommunistischen Gesellschaftsordnung waren noch nie so gut wie jetzt. Mit "jetzt" meine ich nicht heute oder nächste Woche, sondern die Zeit nach dem Scheitern des ersten Großversuchs. Aufgrund der Erfahrungen können wir die begangenen Fehler erkennen und künftig vermeiden. Der Kapitalismus (wie vorher Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus und jede andere auf Egoismus und Parasitismus beruhende Gesellschaftsform) wird uns mit seinem nächsten gesetzmäßigen Zusammenbruch eine weitere Möglichkeit geben, die wir dann nur richtig nutzen müssen.

1 Der Teufel und das Weihwasser

"Hatten wir schon.", "Ewiggestrige!", "Die spinnen doch.", "Euch müßte man totschlagen!", "Kommunistenschweine!" und Anderes bekommt man zu hören, wenn man sich mit einer Sowjetfahne oder in ihrer Nähe auf der Straße zeigt. Genauer gesagt steht mein Freund Hans-Jürgen mit der Sowjetfahne da und ich daneben unter dem urchristlichen Symbol des Fisches, griechisch: Ichthys. Für Unwissende: ein Akronym von **I**esous **CH**ristos **TH**euou **Y**ios **S**oter = Jesus Christus, Gottes Sohn und Retter. Ein so feines Unterscheidungsvermögen (und einen so ausgeprägten Unterscheidungswillen) gibt die bundesdeutsche "humanistische" und "christlich-abendländische" Allgemeinbildung wohl nicht her, Hammer und Sichel auf einer roten Fahne von einem Fisch auseinanderzuhalten. Doch ich will nicht kleinlich sein; schließlich bin ich mit Hans-Jürgen befreundet und teile weitgehend seine Ansichten. Deshalb treffen mich wohl Unmutsbekundungen und Tötungsabsichtserklärungen nach dem "mitgegangen-mitgefangen-mitgehangen"-Prinzip zu Recht.

Zudem bin ich ja ein noch "Ewiggestrigerer" als Hans-Jürgen, da der Kommunismus sich seit seiner wissenschaftlichen Begründung erst seit etwa 150 Jahren noch nicht durchsetzen konnte, das Christentum aber schon fast 1700 Jahre versagt.

Ich finde vor Allem die Oberflächlichkeit erschreckend, mit welcher (Vor-)Urteile nicht nur gefällt, sondern lauthals verkündet werden. Dabei besteht nicht die geringste Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Ansichten und Absichten, welche wir vertreten. In diesen oberflächlichen, aggressiven und teilweise haßerfüllten Auftritten kommt keine eigene Erkenntnis, sondern eine (u.a. von den kapitalistischen Medien) geprägte Meinung zum Ausdruck. Menschen **ohne** begründete Erkenntnis scheuen die Auseinandersetzung mit Menschen **mit** begründeter Erkenntnis, wie die Lüge die Wahrheit scheut und der Teufel das Weihwasser.

2 Kartenhäuser

Eine solche Scheu findet sich sowohl bei Namenskommunisten (welche ich von richtigen Kommunisten unterscheide) als auch Antikommunisten, wenn das Scheitern des Kommunismus (genauer müßte das heißen: des kommunistischen Aufbaus) zur Sprache kommt.

Die Namenskommunisten könnten ja bei der Fehlersuche auf Mängel eigener Erkenntnis und vor Allem eigenen Handelns stoßen. Sie möchten nicht, daß das Kartenhaus ihres Weltbildes und Selbstbildes angerührt wird (weil dann das geschehen würde, was bei der Berührung von Kartenhäusern nunmal geschieht). Sie wiederholen die alten Phrasen, als hätte es keine Fehlversuche, auch mit recht verschiedenen Ansätzen (UdSSR vs. Jugoslawien), gegeben und als müsse man aus der historischen Erfahrung nichts lernen.

Ganz ähnlich die Antikommunisten. Sie schwelgen im sicheren Glücksgefühl, daß der "Kommunismus" gescheitert ist. Das hält **ihr** Kartenhaus aufrecht. Bei genauer Analyse würden sie erkennen, daß sich an den gesetzmäßig wiederkehrenden Zusammenbrüchen des Kapitalismus nichts geändert hat und ein kommender Versuch des kommunistischen Aufbaus aufgrund des Erkenntnisfortschritts zum Erfolg führen wird.

Ob es der nächste, übernächste oder soundsovielte wird, liegt an uns. Dabei ist verschwendete Zeit und Energie, die Namenskommunisten und Antikommunisten (analog Namenschristen und Antichristen) beeinflussen zu wollen. Die Arbeit mit ihnen ist schwieriger und fruchtloser, als mit denen, welche noch keine gefestigte Meinung haben. Schon Jesus erkannte dieses Problem richtig: *"Gebt heilige Dinge nicht den Hunden zum Fraß! Und eure Perlen werft nicht den Schweinen hin! Die trampeln doch nur darauf herum, und dann wenden sie sich gegen euch und fallen euch an."* (Matthäus 7;6)

3 Zur Sache: Gründe des Scheiterns

Sicher ließe sich eine Vielfalt von Gründen des Scheiterns des Sozialismus anführen. Die meisten davon sind aber symptomatische, das heißt, Folgen von ursächlichen Fehlern beim kommunistischen Aufbau. Auch unter der Gefahr, der Vereinfachung beschuldigt zu werden, möchte ich die drei anführen, aus denen sich die Folgefehler ergaben:

- 1) Die ideologische Arbeit wurde vernachlässigt.
- 2) Die gesellschaftswissenschaftliche Arbeit wurde vernachlässigt.
- 3) Die hierarchische Struktur enthielt keine wirksamen Kontrollmechanismen gegen Machtmißbrauch.

Dabei sind 1) und 3) bei genauer Betrachtung wiederum Folgen von 2).

Ich kann das auch anders ausdrücken:

Irrglaube ist, die geänderten (sozialistischen) Produktionsverhältnisse brächten das individuelle sozialistische Bewußtsein hervor. Ohne ständige Neuerkenntnis und Kontrolle kann kein dynamisches System stabilisiert werden.

Übrigens war der Grund des Scheiterns der urchristlichen Gemeinden aus meiner Sicht der umgekehrte: Hier wurde das persönliche christliche Bewußtsein in den Vordergrund gestellt, aber die Veränderung der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse vernachlässigt. Übereinstimmend sind die fehlenden Kontrollmechanismen.

4 Alte Zöpfe

Bei der Errichtung einer kommunistischen Gesellschaftsordnung müssen **alle**

erkannten Fehler der alten kapitalistischen beseitigt werden.

Hier kann ich keinesfalls einen auch nur annähernden Überblick erreichen, versuche aber, ein paar wesentliche, aus dem Kapitalismus übernommene, Fehler zu nennen.

Die Grundzüge des Kommunismus und somit Punkte seines Aufbaus sind:

- bewußter Gemeinnutz Aller

- Erkenntnis und Berücksichtigung von Gesetzmäßigkeiten (Wissenschaftlichkeit).

Beide wurden beim Aufbau des Sozialismus nicht ausreichend beachtet, trotz anderslautender Behauptungen. Alte Zöpfe der bürgerlichen Ideologie und Organisation wurden nicht abgeschnitten. So konnte sich weiterhin egoistisches und parasitäres Verhalten behaupten und von der Führungsriege in Partei und Gewerkschaft bis in die "übrige" Bevölkerung durchsetzen. Letztlich war die "Wende '89" dann nur der folgerichtige Übergang individuellen kleinbürgerlichen Verhaltens zur kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Das war gesetzmäßig, wurde aber einerseits nicht erkannt und andererseits bewußt und unbewußt aktiv herbeigeführt.

Als Stichpunkte möchte ich einige beibehaltene Fehler nennen, welche unter anderem das Erreichen des kommunistischen Ziels untergruben:

- den Parlamentarismus nach bürgerlich-demokratischem Muster

- das materiell (insbesondere finanziell) ausgerichtete Wertesystem

- Karrierismus (vordergründig nicht auf Kompetenzerwerb, sondern Titel und Positionen gerichtetes Streben)

- das Zinssystem

- das Versicherungssystem (damit sind **nicht** die auf dem allgemeinen Solidarprinzip beruhenden Systeme der sozialen Sicherung gemeint).

Die Erläuterung würde den von mir beabsichtigten Rahmen sprengen, zudem behandle ich sie teilweise in anderen Aufsätzen (z.B. "Maßnahmen der Umgestaltung").

5 Kleinbürgerlich?

Ich gebe zu, daß der von mir verwendete Begriff für die Charakterisierung individuellen und gesellschaftlichen Fehlverhaltens nicht ganz treffend ist. Die gesellschaftlichen Produktionsmittel waren mehrheitlich gesellschaftliches / gemeinschaftliches Eigentum (Volkseigentum, genossenschaftliches Eigentum), was sozialistischen Produktionsverhältnissen entspricht.

Insofern ist auch der von der NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) wie auch der MLPD (Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands) verwendete Begriff des "Staatskapitalismus" für den "real existierenden Sozialismus" (wie er zuletzt genannt wurde) nicht zutreffend.

Der Kern der mit "kleinbürgerlich" beabsichtigten Aussage ist, daß auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse zur parasitären Bereicherung Weniger an der Wertschöpfung der Gemeinschaft genutzt wurden. Nicht aufgrund der Eigentumsform, sondern dessen, was in der Bevölkerung treffend als "Privilegien" bezeichnet wurde.

Sicher erscheinen Wandlitz oder ein während der Arbeitszeit im eigenen Garten in der Sonne liegender Gewerkschaftsfunktionär im Vergleich zum kapitalistischen Parasitismus lächerlich, aber sie sind Ausdruck eines Verhaltensmusters und einer Tendenz, welche mit sozialistischem / kommunistischem Bewußtsein nicht

vereinbar sind.

Der “real existierende Sozialismus” war eine neue Form einer egoistischen und parasitären Gesellschaft, welche sich **trotz** sozialistischer Produktionsverhältnisse herausbilden konnte und die Bereicherung einer Minderheit zum Schaden der Mehrheit und der Gemeinschaft ermöglichte. Hieraus ergibt sich auch der gesetzmäßige Untergang, welcher allen auf Egoismus und Parasitismus beruhenden Gesellschaftsordnungen gemeinsam ist.

So wurde die “Wende ‘89” nicht zu einer kommunistischen Revolution, sondern zu einer kapitalistischen Konterrevolution. Das war gesetzmäßig, da für diese Situation keine gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen und keine führende Kraft der Umgestaltung existierten (gerade die “führende Kraft” war ja zum Hemmschuh des kommunistischen Aufbaus geworden).

Nicht ganz ernst: Da eine Gesellschaftsordnung immer nach ihrer herrschenden Klasse benannt wird, welche gleichzeitig die übermäßig nutznießende Klasse ist, könnte man die “real existierende sozialistische” vielleicht als Malfunktionarismus (die Herrschaft böser Funktionäre) bezeichnen, womit ich nicht die Existenz guter Funktionäre leugne. (Wer sich an den primitiv anmutenden Begriffen gut und böse stört, sei auf den Aufsatz “Das Böse” verwiesen.)

Ganz ernst: Alle egoistischen und parasitären Gesellschaftsordnungen lassen sich unter dem Begriff “Aristokratismus” zusammenfassen, das heißt, die Herrschaft einer (der herrschenden und übermäßig nutznießenden) Klasse der “Erhabenen”, “Edlen”, “Vornehmen”, “Privilegierten” über die Mehrheit und damit die Gemeinschaft. Diese Form ist der Sklavenhaltergesellschaft, dem Feudalismus, dem Kapitalismus und dem “real existierenden Sozialismus” gemein, unabhängig, wovon die Erhabenheit abgeleitet wird: von göttlicher Bestimmung, Eigentum oder im “real existierenden Sozialismus” ihres besonders ausgeprägten kommunistischen Bewußtseins (wohlgemerkt als Behauptung und nicht als überprüfbare Tatsache).

Auch wenn das so klingen mag: Die ihre Macht mißbrauchenden Funktionäre waren keine neue Klasse und der “real existierende Sozialismus” war keine neue Klassengesellschaft. Das läßt sich z.B. dadurch untermauern, daß sich die Führung der DDR nicht gewaltsam ihrem Untergang widersetzte (was untergehende herrschende Klassen tun). Ich behaupte sogar, daß sie sich nicht einmal ihrer Rolle als Parasiten der Gemeinschaft und Verursacher der kapitalistischen Konterrevolution bewußt waren. Diese wurde deshalb auch nicht als Konterrevolution deutlich, sondern erschien als friedliches Zurückgleiten in die kapitalistische Klassengesellschaft (die kapitalistischen Medien nennen das “friedliche Revolution”).

Eine allgemeine Tendenz des Betrugs und Selbstbetrugs (geschönte Berichte, Zweckoptimismus) hatte auch die führende Kraft erfaßt.

Der Sozialismus ist eine Übergangsgesellschaft, allerdings laut marxistisch-leninistischer Theorie (und auch meiner Auffassung sowie objektiver Gesetzmäßigkeit und Notwendigkeit) zum Kommunismus. Das Verfehlen dieses Übergangs und das Schaffen der Voraussetzungen für den Rückfall in den Kapitalismus unterstreichen das Versagen der führenden Kraft und der Gesellschaftswissenschaftler.

6 Die Partei als führende Kraft

Die Idee einer kommunistischen Partei als führende Kraft der gesellschaftlichen Umgestaltung ist unverändert richtig. Diese muß den bewußtesten, aktivsten und rechtschaffensten Teil der sozialistischen / kommunistischen Gesellschaft bilden, derzeit in der Klassengesellschaft diesen Teil des Proletariats.

Das war nicht gewährleistet. Absichtsbekundungen und auswendig gelernte Phrasen genügten zum Erwerb der Mitgliedschaft (zumindest in der SED), auch bei offensichtlichem Mangel an echtem Verständnis und **sichtbar** wirksamem Handeln.

So wurde ich nur einmal während meiner Dienstzeit in der NVA (wohl wegen der guten Leistungen) gefragt, ob ich Mitglied der SED werden wolle. Nach meiner Antwort "Wenn ich mir die Leute ansehe, die drin sind, lieber nicht." wurde ich nie wieder gefragt. Anstatt zu hinterfragen, was an den von mir kritisierten "Leuten" faul ist, wurde ich scheinbar ad acta gelegt - und vom Staatssicherheitsdienst überwacht. Ich möchte betonen, daß mir trotz fortgesetzter staatskritischer (und selbst staatsfeindlicher) Haltung, Äußerung und Handlung nie ein sichtbarer Nachteil erwuchs.

Nicht die Qualität sozialistischen Bewußtseins und Handelns war Maßstab der Qualität der Partei, sondern die Mitgliederzahl. Allgemeines (rituelles) Klatschen auf den Parteitag sollte die inhaltlichen Mängel von Reden und Programmen überdecken. Für einen Vortrag (oder eine Prüfung?) in ML während des Studiums versuchte ich z.B., mir das auf dem (ich glaube X.) Parteitag der SED beschlossene 10-Punkte-Programm einzuprägen. Ich bekam einfach nicht hin. Mir wurde der inhaltliche Unterschied der Punkte nicht klar, und ich bin nicht in der Lage, Texte zu lernen, welche keine logische Struktur und / oder keinen logischen Inhalt haben. Dies mag aufgrund der isolierten Fakten polemisch und nicht verallgemeinerbar klingen.

7 Die SED / PDS und ihre Mitglieder

Betrachten wir doch die Entwicklung der Mitglieder und der Partei (SED) nach der "Wende '89". Sobald aus der Mitgliedschaft kein persönlicher Nutzen mehr zu ziehen war, verpöbten sich die Mitglieder ins Gelände (eine etwas verharmlosende Umschreibung von **Flucht** aus dem NVA-Jargon). Die meisten Ausgetretenen finden sich weder in der PDS oder kommunistischen Parteien, noch werden sie parteilos als Kommunisten tätig. Sie waren heuchlerische Opportunisten. Die seltenen Ausnahmen wie mein Freund Hans-Jürgen mildern das Gesamtbild nicht. Die derzeitige Politik der PDS ist keine kommunistische mehr (Koalitionen mit bürgerlichen Parteien, derzeit diskutiertes Programm der PDS), sondern aus meiner Sicht antikommunistisch. (Anmerkung: Inzwischen ist das neue Programm der PDS beschlossen. Die PDS bekennt sich zu Unternehmertum und Profitstreben und trennt sich vom Antikapitalismus. Sie ist nun eine bürgerliche Partei. Die letzte ansatzweise linke Fraktion in den Parlamenten des Bundes und der Länder wurde in eine rechte umgewandelt. Ich bedauere das nicht, **verdeutlicht** es doch nur die Gesinnung ihrer Führung und der Mehrheit ihrer Mitglieder.)

Insgesamt wird sichtbar, daß die Haltung der Mitglieder der SED / PDS mehrheitlich eine egoistische und opportunistische war und ist. Sobald Mitgliedschaft und Absichtsbekundungen keinen persönlichen Vorteil mehr boten, verließen die Ratten das sinkende Schiff, weil sie schon immer Ratten waren (wobei ich weiß, daß ich hier den äußerst sozialen Ratten [den Tieren] extremes

Unrecht tue, sie mit derartigen Menschen zu vergleichen).

Ich schreibe das nicht, um meinen Unmut über die "bösen" SED-Mitglieder auszulassen, sondern um auf die Bedeutung der führenden Kraft der kommunistischen Umgestaltung hinzuweisen, deren Mitglieder bei persönlichen und gemeinsamen Mängeln auf die Gesellschaft verheerend wirken (schließlich sind wir wieder im Kapitalismus gelandet).

8 Errungenschaften

Bei allen Mängeln bis hin zum Zusammenbruch des Sozialismus sollten die Errungenschaften im Gedächtnis bleiben. Ich meine hier nicht die Errungenschaften, welche als irreführende ostalgische Tränendrüsen-Massage von den kapitalistischen Medien vermittelt werden.

Ich meine soziale Sicherheit, angefangen von der Kinderbetreuung über Bildungssystem, Ausbildung / Studium, gesicherten Arbeitsplatz bis hin zur Altersversorgung, begleitet von einer Gesundheitsversorgung, in deren Mittelpunkt der Mensch stand (und nicht wie derzeit der Profit). Und natürlich das gesellschaftliche Eigentum an den gesellschaftlichen Produktionsmitteln. Letztlich drückte sich das in einem sozialen Umgang miteinander aus, dessen Umfang sich für ehemalige DDR-Bürger erst jetzt ermessen läßt, nachdem er verloren ging. Und ich meine auch wirtschaftliche und wissenschaftliche Leistungen, welche z.B. in der DDR auch ohne Marshall-Plan erreicht wurden. Wir hatten so viel - und haben es nicht geschätzt; ich auch nicht.

Die Grundlage der Gesellschaft war sozialistisch und man sollte nicht nur im Gedächtnis behalten, was falsch war, sondern insbesondere, was schon richtig gemacht wurde. Das brauchen wir zukünftig. Bei technischen Entwicklungen wird im Falle von Konstruktionsfehlern auch nicht die Maschine weggeworfen, sondern die fehlerhafte Baugruppe überarbeitet und der funktionierende Rest beibehalten.

9 Der nächste Versuch

Wir werden - wie bereits dargelegt - immer wieder einen nächsten Versuch haben, da der Kapitalismus wie jede andere egoistische und parasitäre Gesellschaftsordnung immer wieder in einem Zusammenbruch (anders ausgedrückt, einer revolutionären Situation im Leninschen Sinne) enden wird.

Die Zeit arbeitet für uns (bzw. den Sozialismus / Kommunismus). Die Erkenntnis des Richtigen und Falschen nimmt im geschichtlichen Prozeß zu. Es liegt an uns, sie wissenschaftlich so aufzuarbeiten, daß der nächste Versuch der letzte wird, zunächst eine stabile sozialistische Gesellschaftsordnung zu errichten und aus ihr die langzeitstabile (ich möchte schwärmerisch sagen: ewige) kommunistische (zur Erinnerung: globale gemeinnützige unter Anerkennung, zunehmender Erkenntnis und Berücksichtigung objektiver Gesetzmäßigkeiten in Materie, Bewußtsein und Gesellschaft).

10 Gestaltung von Kontrollmechanismen

In der Geschichte (und selbst gegenwärtig) fanden und finden sich mehrfach Vorformen einer sozialistischen / kommunistischen Gesellschaft. Angefangen von der Urgesellschaft (vor der Möglichkeit eines gesellschaftlichen Mehrprodukts) über Stammesgesellschaften (insbesondere die keltische, aber auch derzeit bestehende wie der Sami oder Buschmänner), urchristliche Gemeinden, Pariser Kommune bis hin zu den sozialistischen Ländern und deren Gemeinschaft (RGW, Warschauer Vertrag).

Ich weiß, daß ich zur (manchmal auch falschen) Vereinfachung neige. Aber ich sehe einen wesentlichen Grund für das Scheitern aller dieser Versuche in der schon genannten mangelnden Kontrolle gegen inneren und äußeren Machtmißbrauch. Betrachtet man die Menschheit einschließlich ihrer Umwelt als die zukünftige kommunistische Gemeinschaft, reduziert sich der Fehler auf den inneren Machtmißbrauch zum Nutzen von Einzelnen oder Gruppen zum Schaden der Mehrheit und damit der Gemeinschaft (im weitesten Sinn Menschheit und Umwelt).

Menschen mit übersteigertem Machtstreben (Herrschaft) neigen offensichtlich zum Machtmißbrauch - weil im Zentrum ihres Interesses die Macht und deren Ausübung steht und nicht Kompetenzenanwendung im Interesse der Gemeinschaft. Das kann nur durch wirksame Kontrollmechanismen verhindert werden.

Das "demokratisch parlamentarische" Mehrparteiensystem des Kapitalismus ist dazu ungeeignet (und wurde dummerweise nur leicht abgewandelt im "real existierenden Sozialismus" beibehalten). Es beruht im Wesentlichen darauf, daß die Entscheidungsträger durch Mehrheitsbeschluß gewählt werden, dann aber die Spielregeln ihres Machterhalts und der Machtausübung (einschließlich Mißbrauch) selbst festlegen können.

Selbst in der Schweiz, wo über alle möglichen politischen Entscheidungen eine Volksabstimmung erfolgt, wird von der herrschenden Klasse vorgegeben, **was** zur Abstimmung kommt. Eine solche Zweipunkt-"Demokratie" (Wähler und Gewählte) ist nicht kontrollierbar. Auch der vielbeschworene Kontrollmechanismus "Gewaltenteilung" in Legislative, Exekutive und Judikative ist keiner, da alle seine führenden Personen der Aristokratie (den Privilegierten) der jeweiligen Gesellschaftsordnung angehören. (*Aristokratie* (die, -, -n) *Aristokratenschicht*; *Aristokrat* (der, -en, -en) **1** Adliger **2** privilegierter, vornehmer Mensch [gr.]

Eine wirksame Kontrolle ist durch eine unmittelbar am Wohlergehen der Gemeinschaft interessierte Kraft zu erreichen, eben die führende Kraft der kommunistischen Umgestaltung. Sie muß einerseits den Trägern von Sachentscheidungen bei- und übergeordnet sein, darf aber andererseits kein materielles oder anderes persönliches Interesse an diesen Entscheidungen haben. Wie in anderen Aufsätzen erwähnt, halte ich die Organisationsform der keltischen Stammesgesellschaft (z.B. des Irischen Königtums) für einen brauchbaren Ansatz. Der König wurde demokratisch (wenn auch nur durch die Aristokratenkaste) gewählt (also völlig anders als in der Erbmonarchie). Er verlor bei Sichtbarwerden körperlicher oder (noch schlimmer) moralischer Mängel sein Amt. Ihm zur Seite gestellt war ein Intellektueller / Naturwissenschaftler / Priester / Philosoph (Druide), welcher über politische Entscheidungen wachte und letztendlich entschied (die wahrscheinliche Grundlage der Artus / Merlin - Sage). Überliefert ist, daß in mehreren Fällen auf Beschluß der Könige zur Schlacht aufgestellte Heere nach Entscheidung der Druiden nach Hause gingen. Die Druiden wiederum hatten kein persönliches Eigentum, sondern wurden von der Gemeinschaft unterhalten. Sie hatten somit ein unmittelbares Interesse an deren Wohlergehen und nicht an dem der Aristokraten.

Diese Organisationsform war über Jahrhunderte stabil und brachte unter Anderem eine kostenlose Gesundheitsversorgung der Armen im vollen Umfang und eine

Rechtsprechung nach moralischen Grundsätzen hervor. (Hier würde zu weit führen, den Begriff "Moral" zu behandeln. Die gemeinte ist am Ehesten mit dem Begriff der "natürlichen Moral" gleichzusetzen, welcher u.a. von Papst Johannes Paul II verwendet wird.)

Die keltische Stammesgesellschaft wurde erst durch äußere Feinde (erst das Römische, dann das Britische Imperium) zerstört. Nun ja: Ein guter Ansatz, aber gegen innere und äußere Feinde nicht ausreichend gewappnet. Zumindest haben aber die inneren Kontrollmechanismen sichtlich funktioniert.

11 Der dritte Schritt

Wie so oft versuche ich, den dritten Schritt vor dem ersten zu machen. Dennoch will ich mein Modell vorstellen:

Die Angehörigen der führenden Kraft sollten ein (von der Gemeinschaft bereitgestelltes) Einkommen in Höhe eines festgelegten Mindesteinkommens der an der gesellschaftlichen Wertschöpfung Teilnehmenden haben. Dieses muß auch Allen zugestanden werden, welche aus objektiven Gründen (Erkrankung, Alter, Arbeitslosigkeit trotz Arbeitswille in der Übergangsphase) an der gesellschaftlichen Wertschöpfung nicht teilnehmen können. Nur so ist zu verhindern, daß die führende Rolle zum Machtmißbrauch führt. Die führende Kraft muß unmittelbar am Wohlergehen der Gemeinschaft und derer schwächster Glieder interessiert sein.

Aber das ist im Angesicht der kapitalistischen, inzwischen imperialistischen und zunehmend faschistischen Gesellschaftsordnung Zukunftsmusik und soll nur ein Denkanlass der praktischen Kontrollausübung sein.

12 Gescheiterter Kommunismus?

Um zum Anfang zurückzukommen: Der Kommunismus ist nicht gescheitert, weil er nie errichtet wurde. Im Gegenteil: der beschrittene Weg führte zunehmend von diesem Ziel weg. Nach wie vor bleibt der Kommunismus die notwendige und gesetzmäßig folgerichtige Gesellschaftsordnung der Zukunft. Der Kapitalismus (wie jede andere egoistische und parasitäre Gesellschaftsordnung) **kann nicht** langzeitstabil funktionieren, der Kommunismus **hat nur noch nicht** langzeitstabil funktioniert.

Nur durch Erkenntnis und Erfahrung können wir fliegen. Und siegen.

Nachtrag: Kommunismus und Religion

Wahrscheinlich ist nicht sofort begreiflich, wie Hans-Jürgen und ich als Vertreter eines kommunistischen bzw. christlichen Weltbildes gemeinsam handeln können. Das liegt wohl daran, daß sowohl vom Kommunismus als auch vom (Ur-)Christentum verschwommene Vorstellungen bestehen und bestenfalls noch bekannt ist, daß Marx die Religion als "Opium des Volkes" bezeichnete und die Vertreter der institutionellen Religionsgemeinschaften den Kommunismus ablehnen (dessen meiste Vertreter ja zudem Gott verneinen).

Um nicht zu weit abzuschweifen (in anderen Aufsätzen, vor Allem "Der Beweis Gottes" finden sich weitere Erläuterungen): Die Ziele des Kommunismus und der christlichen Religion sind die globale kommunistische Gesellschaft bzw. das Reich Gottes (eine Menschheitsgemeinschaft als weltumspannender Leib Christi). Mit einfachen Worten beinhalten beide Ziele (das gemeinsame Ziel!) eine weltweite gemeinnützige Gesellschaft auf der Grundlage der Anerkennung, Kenntnis und Berücksichtigung

- objektiver Gesetzmäßigkeiten (laut Kommunisten)

- Gottes und seiner Gebote (laut Christen u.a.).

Vielleicht bin ich zu einfältig, den grundlegenden Unterschied zu erkennen, vielleicht aber auch nur nicht so dogmatisch wie Andere. Aus meiner Sicht sind die Ziele deckungsgleich (man muß nur die Organisationsprinzipien urchristlicher Gemeinden in der Apostelgeschichte 4,32ff. nachlesen) und selbst die Grundlagen sehr ähnlich. Also sollten wir erst einmal den Kommunismus bzw. das Reich Gottes errichten und uns praktischen Schritten zuwenden - danach ist die Zeit, sich über philosophische und religiöse Details zu einigen.

Da nur eine Wahrheit (objektive Realität) existiert, können, müssen und werden sich die Erkenntnisse von Religion, Naturwissenschaften und Philosophie einem Punkt nähern: der gemeinsamen richtigen Erkenntnis dieser Wahrheit.

Ich schreibe das so ausführlich, um der Frage zuvorzukommen, wie sich ein Christ die Analyse des vorläufigen Scheiterns des kommunistischen Aufbaus anmaßen kann.

10.10.2003, geändert 20.10.2003

Torsten Reichelt

Faschismus und Nationalsozialismus

Im Aufsatz "Nationalismus" habe ich mich bereits mit dem Wider- und damit Unsinn des Nationsbegriffs vor kapitalistischem Hintergrund beschäftigt. Das genügt aber nicht, um den Charakter des Faschismus zu verdeutlichen (und ich muß zu meiner Schande gestehen, daß er auch mir erst in den vergangenen Wochen klarwurde). Und dieser Begriff muß natürlich im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus betrachtet werden, inhaltlich wie historisch.

1 Widersprüche

1.1 Faschismus

Mein Fremdwörterbuch sagt: "***Faschismus** (der, -, nur Ez.) 1 nationalistisches System Mussolinis 2 ähnliches antidemokratisches System [it.-nlat.]*".

Zunächst scheint diese Erläuterung wenig herzugeben. Immerhin werden zwei wesentliche Charakteristika genannt: nationalistisch und antidemokratisch. Das paßt aber nicht zusammen. Zum Gedanken des Nationalismus gehört die Volksgemeinschaft, das heißt, jeder arbeitet zum Nutzen Aller und die Herrschenden sind Teil dieser Gemeinschaft und handeln nicht in eigenem, sondern deren Interesse. Das wäre ein demokratisches System.

Der Faschismus ist aber antidemokratisch. Nicht nur das Fremdwörterbuch nennt den Faschismus ein antidemokratisches System. Auch aus der historischen Erfahrung wird klar, daß der Faschismus die Klassengesellschaft nicht aufhob - und keine Klassengesellschaft kann gleichzeitig eine Volksgemeinschaft sein.

1.2 Nationalsozialismus

Ein ähnlicher Widerspruch besteht zwischen dem Begriff und der Praxis des Nationalsozialismus.

Einmal ist Sozialismus eine Gesellschaftsordnung mit gesellschaftlichem Eigentum an gesellschaftlichen Produktionsmitteln. Das war weder Inhalt noch Ziel des Nationalsozialismus.

Zum Anderen wurden sozialistische / kommunistische Kräfte im Nationalsozialismus offen unterdrückt und bekämpft.

2 Rhetorik

Der Hintergrund ist einfach zu durchschauen. Irreführende Begriffe dienen dem Ziel, die wahren Absichten zu verschleiern und gleichzeitig Menschen in den Dienst eines Systems zu stellen, welches ihren eigenen Interessen zuwiderhandelt. So war wohl Keiner daran interessiert, sich an den Fronten des 2. Weltkrieges "verheizen" zu lassen, während sich die Parasiten der Gesellschaft (Kapital [Bourgeoisie] und politische Führung) daran bereicherten; vor dem Krieg, während des Krieges und am Wiederaufbau (Letzteres trifft nur auf das Kapital zu, da auch die politische Führung nach dem Krieg einsehen mußte, langfristig gegen ihr eigenes Interesse gehandelt zu haben).

Durch ausgefeilte psychologische Manipulation wurden Menschen (insbesondere das Proletariat) massenhaft davon abgelenkt, wer ihre Feinde sind, ein falsches Zusammengehörigkeitsgefühl (Nation) und falsche Feindbilder (Juden, Kommunisten, "Bolschewiken") erzeugt - ein Mischfeindbild, auf das ich später eingehe.

3 Das Kapital

Ich möchte mich nicht in der Oberflächlichkeit von Mechanismen und Symptomen verlieren, sondern den Kern des Faschismus entblößen.

Faschismus ist die letzte Form der gesetzmäßig untergehenden Klassengesellschaft und bedeutet offene Gewaltanwendung gegenüber Kritikern und Gegnern. Im Kapitalismus ist er das letzte Instrument des zunehmend handlungsunfähigen Kapitals, welches sich der revolutionären Situation bewußt wird oder sie intuitiv erfaßt.

Lenin hat die revolutionäre Situation in "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus" (1920; Werke Bd.31, S.71) beschrieben: *"Das Grundgesetz der Revolution, das durch alle Revolutionen und insbesondere durch alle drei russischen Revolutionen bestätigt worden ist, besteht in folgendem: Zur Revolution genügt es nicht, daß sich die ausgebeuteten und unterdrückten Massen der Unmöglichkeit, in der alten Weise weiterzuleben, bewußtwerden und eine Änderung fordern; zur Revolution ist es notwendig, daß die Ausbeuter nicht mehr in der alten Weise leben und regieren können. Erst dann, wenn die "Unterschichten" das Alte nicht mehr wollen und die "Oberschichten" in der alten Weise nicht mehr können, erst dann kann die Revolution siegen. Mit anderen Worten kann man diese Wahrheit so ausdrücken: Die Revolution ist unmöglich ohne eine gesamt-nationale (Ausgebeutete wie Ausbeuter erfassende) Krise."*

Um die Ausbeutung trotz revolutionärer Situation begrenzt fortsetzen zu können, bis zur Neige auszukosten, benötigen die Ausbeuter (zur Zeit das längst im schlimmsten Sinne globalisierte Kapital) die Volksmassen. Diese müssen in Unkenntnis über die Verursacher der Krise gelassen und gleichzeitig durch falsche Feindbilder abgelenkt werden (im Dritten Reich waren Feindbilder die Juden und Kommunisten, derzeit sind es die Islamisten, Ausländer, Sozialschmarotzer und Kommunisten / Linken, das zentrale Feindbild ist der "internationale Terrorismus"). Damit verschleiert das Kapital seine Rolle als Verursacher der (nationalen und globalen) Krise. Das ist Faschismus.

4 Neue Wege

Die Ideologie des Nationalsozialismus war im Dritten Reich sein (des Kapitals) **Instrument**. Wir sollten uns aber davon nicht irreleiten lassen und glauben, sie

würde auch diesmal das Instrument sein.

Im Gegenteil: Der Nationalismus gehört ja zu den erklärten Feindbildern der “freien westlichen Welt”. Wir sollen in Sicherheit gewiegt werden, daß, solange der Staat gegen “Nazis” vorgeht, keine akute Gefahr des Faschismus bestünde. Dabei hat er bereits begonnen.

Die genannten neuen Feindbilder beeinflussen längst das Bewußtsein der Bevölkerung, aber noch wird nicht klar, welcher Feind im Mittelpunkt stehen wird (Näheres dazu findet sich im Abschnitt “Das Vierte Reich”).

Hartz-Konzept, Agenda 2010, Erkenntnisse der Rürup- und Herzog- Kommission weisen längst Züge einer offenen (derzeit nur wirtschaftlichen) Gewaltanwendung auf. Die Bevölkerung (“Volksgemeinschaft”) wird darauf eingeschworen. Man muß nur beobachten, wie hoch der Anteil der Berichterstattung darüber in den “öffentlich-rechtlichen” Medien ist. Der Faschismus zeigt Flagge - nur diesmal vielleicht keine nationalsozialistische.

5 Die Militärdiktatur

Aus der Geschichte ist eine zweite Form des Faschismus bekannt. Wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung bereits ihrer wahren Feinde (ihrer Ausbeuter, der Bourgeoisie) bewußtgeworden ist, greift die langsame demagogische Ausrichtung auf falsche Feindbilder nicht mehr. Das Kapital geht sofort zur unverhohlenen Gewaltanwendung gegen seine Kritiker und Gegner über.

Dazu nutzt es die Instrumente des kapitalistischen Staates: Militär, Polizei und Justiz. Beispielhaft möchte ich den Militärputsch des Generals Pinochet gegen die parlamentarisch gewählte sozialistische Regierung Salvador Allendes 1973 nennen, aber das ist nur ein Beispiel neben Uruguay, (Franco-)Spanien und anderen.

Und z.B. auch Sachsen, als 1923 die Reichswehr die (demokratisch-kommunistische) Arbeiterregierung unter Ministerpräsident Erich Zeigner blutig niederschlug. Das Kapital zeigte hier “selbst” zu Zeiten der “Weimarer Republik” sein wahres Gesicht - als nämlich die Scheindemokratie versagte und die Interessen des Kapitals (der Bourgeoisie) unmittelbar bedroht waren.

6 Zwei Gesichter

So sind Nationalsozialismus (Gewaltausübung durch Irreführung der Bevölkerung mittels falscher Feindbilder und Werte) und Militärdiktatur (Gewaltausübung durch staatliche Instrumente) nur zwei Erscheinungsformen des Faschismus und zeigen fließende Übergänge. Gemeinsam ist ihnen die Interessenvertretung der herrschenden und parasitären Klasse, im Kapitalismus der Bourgeoisie.

Auch wenn sich der Begriff Faschismus genaugenommen nicht auf frühere historische Situationen anwenden läßt (da er ja erst die Herrschaft in Italien unter Mussolini bezeichnet), sind die Kennzeichen (Irreführung und Gewaltanwendung) auch in der Endphase früherer bedrohter oder untergehender Klassengesellschaften sichtbar.

7 Entwicklung

Wir sollten nicht so dumm sein, zu glauben, daß die alten Mechanismen wieder aufgewärmt werden. Der Nationalsozialismus war ab 1933 (und vorher) das **ideologische Instrument** des versagenden Kapitalismus in seiner imperialistischen Phase und faschistischen Herrschaftsform.

Die angewandte Psychologie hat in den letzten 70 Jahren Fortschritte gemacht. Wir

sollten nicht den damaligen Gegner erwarten, sondern einen wesentlich weiterentwickelten. Ich kann diesen neuen Gegner täglich in den Medien und auf der Straße sehen. Er ist bereit, Alles zu bekämpfen, was seine Existenz bedroht, auch (scheinbar) völlig ideologiefrei.

Faschismus und Nationalsozialismus sind nicht gleichbedeutend. Der Faschismus kann sich auch anderer Ansätze bedienen - z.B. derzeit des Konsumismus.

8 Sozialistischer Reformismus und Revisionismus als Steigbügelhalter

Leider sind innerhalb der kommunistischen Bewegung immer wieder revisionistische und reformistische Ideen zu beobachten. Erstere stellen den Marxismus-Leninismus in Frage, Letztere gehen vom Irrglauben aus, den Kapitalismus sozial umzugestalten und so die Voraussetzungen des sozialistischen / kommunistischen Aufbaus zu schaffen.

Mir fällt schwer, mich mit so haarsträubendem Unsinn auseinanderzusetzen.

Vertreter dieser Ansichten (der übelste mir bekannte ist Doz. Dr. Dr. Horst Oertel) leugnen die gesetzmäßige, selbsterstörerische Entwicklung des Kapitalismus und die Notwendigkeit der kommunistischen Revolution. Sie öffnen durch die Spaltung kommunistischer Kräfte dem Faschismus Tür und Tor.

“Der Kapitalismus ist nicht sozial reformierbar und der Faschismus seine gesetzmäßige und unvermeidliche Herrschaftsform in seiner letzten imperialistischen Phase!” möchte ich solchen Menschen zurufen - aber es kommt sowieso nicht an. Sie haben viel gelesen und nichts davon verstanden. Ich bedauere, nicht so konsequent wie Jesus Christus zu sein und den Vertretern des Revisionismus und Reformismus offen zu sagen, daß sie “Ottergezücht und Schlangenbrut” sind.

9 Das Vierte Reich

Bei der Untersuchung des faschistischen Kapitalismus kommt man derzeit nicht um eine Betrachtung der USA, NATO, EU und UNO herum.

Auch wenn ich jetzt um einer solchen Quelle willen geschmäht werde: Adolf Hitler legte in “Mein Kampf” sehr deutlich dar, wie eine wirksame Volksverhetzung funktioniert (hier kann ich “leider” keine genaue Quellenangabe machen, da ich nur Auszüge kenne und das Buch nicht besitze): Man muß der Bevölkerung ein vereinfachtes Feindbild liefern und selbst die unnachvollziehbaren Feinde da mit hineinpacken. Man denke an die “jüdisch-bolschewistische Verschwörung”, das “Weltjudentum” und ähnlichen Unsinn.

Aber genau dieser “Unsinn” erzielte die gewünschte Wirkung, da er eben nicht nachvollziehbar war und so ein verschwommenes und gefühlslastiges Feindbild gegen jeden ermöglichte, den die faschistische Propaganda mit dem Begriff des “Jüdischen” in Verbindung brachte. War erst einmal der Jude zum Untermenschen gestempelt, wurde es auch jeder, der mit ihm in Verbindung gebracht wurde. Teuflich und psychologisch genial mit verheerender Wirkung.

Scheinbar gehe ich hier an der Überschrift vorbei. Aber was, wenn man “Jude” und “jüdisch” durch “Terrorist” und “terroristisch”, “Weltjudentum” durch “internationalen Terrorismus” ersetzt und unsere aktuelle Medienberichterstattung unter dem Gesichtspunkt des (objektiv unzulässig) verallgemeinerten Feindbildes betrachtet? Ist der “Kampf gegen den Terrorismus” eine Neuauflage des “jüdischen Krieges” der Nationalsozialisten? Schließlich werden weltweit Kriege bereits so legitimiert, sei es gegen Tschetschenien, Afghanistan, Irak, Palästinenser oder (in

Vorbereitung) Nordkorea und Iran.

Wie gesagt, der Faschismus ist vielgestaltig und seine irreführenden Feindbilder sind veränderlich. Unverändert bleibt sein Charakter: die offene Gewaltanwendung gegen politische und ideologische Gegner der untergehenden Klassengesellschaft Kapitalismus. Derzeit läßt sich die kapitalistische Ideologie noch die Wahl offen und bietet verschiedene Feindbilder an - um sich abhängig von der gesellschaftlichen Entwicklung des für das Kapital brauchbarsten zu bedienen.

10 Anmerkung: Gegner und Feinde

Ich bevorzuge den Begriff "Gegner" vor "Feind". "Feind" ist gefühlsbetont, während "Gegner" das Unversöhnliche, das Gegensätzliche, unter Anderem von Klasseninteressen Geprägte vernunftbetont. Vertreter eines wissenschaftlichen Weltbildes sollten sich nicht der primitiven Wortwahl des Gegners bedienen, insbesondere nicht der LTI (*lingua tertii imperii*, der Sprache des Dritten Reiches). Ich weiß, daß ich da nicht immer konsequent bin - aber versuche es zumindest. Die Angehörigen der Bourgeoisie und ihre korrumpierten Lakaien aus dem Proletariat (**Lakai** (*der, -en, -en*) *Diener in Livree (bes. im fürstlichen Dienst); übertrieben diensteifriger, unterwürfiger Mensch [frz.]*) sind meine Feinde - aus ihrer Sicht - denn ich bin unversöhnlich. Dagegen betrachte ich sie als Gegner, da ich sie bei der Errichtung des Kommunismus nicht als Menschen beseitigen will, sondern nur ihre falschen und zerstörerischen Verhaltensmuster.

Die Genannten sind weder meine Freunde (da die korrumpierten Proletarier ihr Klasseninteresse weder kennen noch vertreten und mir feindlich gegenüberstehen [eben aus nicht vernünftigen Gründen] und die Bourgeoisie mir in antagonistischem Widerspruch gegenübersteht), noch bedeutet "Gegner" einen "nicht ganz so schlimmen Feind". Aber ich halte einen Teil des korrumpierten Proletariats für lernfähig und einen Teil der Bourgeoisie mit situationsgemäßen Mitteln der Gewalt für erziehbar.

So sollte man auch das verstehen: *"44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen"* (Matthäus 5,44). So sollte man jeden Gegner als solchen behandeln - sich vor Schaden durch ihn schützen und auf ihn einwirken - auf friedlichem Wege, solange das möglich ist, und unter Gewaltanwendung, wenn das die objektive Situation (Revolution / Konterrevolution) erfordert.

Dabei sollte man auch gegenüber "bekehrten" Gegnern mißtrauisch bleiben:

"9Traue deinem Feinde nimmermehr. 10Denn gleich wie das Eisen immer wieder rostet, so lasset er auch seine Tücke nicht. 11Und ob er sich schon neiget und bückt, so halt doch an dich und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm polierest wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig. 12Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße und trete an deine Statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte, und du zuletzt an meine Worte denken müssest, und dich dann gereuen wird. 13Gleich als wenn ein Schlangenbeschwörer gebissen wird, das jammert niemand, so wenig als das, so einer mit wilden Tieren umgeht, und von ihnen zerrissen wird: also gehet's dem auch, der sich an die Gottlosen hänget, und sich in ihre Sünden menget." (Sirach 12,9ff.).

13.10.2003, überarbeitet 21.10.2003

Torsten Reichelt

Diktatur des Proletariats

Mit dem Begriff "Diktatur" zitieren die kapitalistischen Medien ein unabdingbares Instrument der kommunistischen Umgestaltung **richtig**. Kommunisten (gemeinnützig handelnde Menschen) diktieren den Egoisten und Parasiten der Gemeinschaft, sich entweder gemeinnützig zu verhalten oder zum Gemeinnutz gezwungen zu werden. Im Kommunismus wird egoistisches und parasitäres Verhalten nicht geduldet (**egoistisch** (Adj.) *zum Egoismus gehörig, rücksichtslos selbstsüchtig; parasitär* (Adj) *in der Art eines Parasiten, schmarotzerisch; **Parasit** (der, -en, -en) 1 Lebewesen, das von einem anderen lebt und dieses dadurch schädigt oder beeinträchtigt 2 jmd., der auf Kosten anderer lebt [gr.]*).

1 Diktatur

Das Buch "Neues Grosses Wörterbuch" (ISBN 3-8174-5258-6) von Horst Leisering ist eines meiner Lieblingsbücher. Mit seiner Hilfe lassen sich ungenau oder falsch verstandene Begriffe (was selbst bei häufig verwendeten vorkommt) klären. Da steht:

Diktatur (*die, -, -en*) *politische Machtform eines unumschränkten Herrschers [lat.]*.

Auch wenn hier vom Herrscher in der Einzahl die Rede ist, wird die praktische Diktatur immer von Mehreren ausgeübt. Der Begriff beinhaltet **nicht** Gewaltherrschaft und individuell willkürliche Unterdrückung, womit er gern in Verbindung gebracht wird.

Entscheidend ist, wer die Macht ausübt und vor Allem, in wessen Interesse: der Gemeinschaft oder einer sich auf ihre Kosten bereichernden Klasse oder Schicht. Der "Vorwurf" der Diktatur wird gern seitens der kapitalistischen Medien gegen den Sozialismus und Kommunismus erhoben. Dabei bleibt unerwähnt, daß der Kapitalismus (verharmlosend: "soziale" Marktwirtschaft) ebenfalls eine Diktatur ist; die unumschränkten Herrscher sind die Eigentümer des Kapitals und die Regierungen ihre bezahlten Marionetten.

Nicht umsonst werden politische Entscheidungen mit der "Wirtschaftslage", "leeren Kassen" oder "unfinanzierbaren sozialen Sicherungssystemen" begründet. Das ist einerseits richtig, da die zentrale Rolle der Wirtschaft und des Geldes genannt wird, und andererseits irreführend, da nicht klar wird, daß Geldempfänger immer Menschen sind, und offensichtlich irgendwelche Menschen mehr Geld empfangen, als zur Verfügung steht.

Wer die sind, ist leicht am Lebensstandard ablesbar. Sie finden sich sowohl unter den Kapitalisten als auch von ihnen korrumpierten Teilen des Proletariats; womit wir beim nächsten Begriff wären:

2 Proletariat und "Arbeitnehmer"

Proletariat (*das, -(e)s, -e*) *Klasse der Proletarier*. Hmm.

Proletarier (*der, -s, -*) *1 Angehöriger der vermögenslosen Klasse, die nicht besteuert wurde (im alten Rom) 2 abhängiger Lohnempfänger ohne Besitz an Produktionsmitteln (nach Marx und Engels) [lat.]*

Hierunter sind also Alle zu rechnen, welche ihre Arbeitskraft lohnabhängig verkaufen müssen, z.B. auch Landarbeiter ohne Grundbesitz oder auch Lehrer, Wissenschaftler und Andere. Dabei ist unerheblich, ob sich eine Person dem Proletariat zugehörig fühlt oder nicht, da die Zuordnung vom Charakter der Tätigkeit bestimmt wird und nicht vom persönlichen Empfinden.

Ihm gegenüber stehen die Kapitalisten (die Bourgeoisie), die Klasse der Eigentümer gesellschaftlicher Produktionsmittel, welche die Proletarier beschäftigt. Dabei ist nicht entscheidend, wie weit der einzelne Unternehmer in seinem Unternehmen mitarbeiten muß, sondern daß er aufgrund seines Status als Eigentümer Lohnarbeit Anderer einkauft und an ihrer Wertschöpfung profitiert. Das nennt man schlichtweg Ausbeutung - ein Begriff, den die kapitalistischen Medien natürlich meiden.

In diesem Zusammenhang werden zwei irreführende Begriffe des kapitalistischen Wort"schatzes" besonders deutlich: Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die üblicherweise als Arbeit"geber" bezeichneten **nehmen** gegen Lohn die Arbeit Anderer, die wiederum ihre Arbeit **geben**, aber als Arbeit"nehmer" bezeichnet werden. Das ist nicht Un-, sondern Widersinn und dient der Meinungsmanipulation. Aber das nur am Rande.

3 Wertschöpfung

Im Wesentlichen zerfällt die kapitalistische "Gesellschaft " also in zwei (schon von Marx charakterisierte) Klassen, Bourgeoisie und Proletariat, deren Interessen unversöhnlich gegenüberstehen: Die Bourgeoisie möchte sich an der Wertschöpfung des Proletariats bereichern (strafrechtlich würde man das als Diebstahl bzw. Raub oder Nötigung bezeichnen, umgangssprachlich als ausplündern), während das (sich selbst erkennende) Proletariat diese Bereicherung Anderer auf seine Kosten nicht will noch wollen kann.

Anders ausgedrückt: Der größere Teil der Bevölkerung (Proletariat) kommt nicht in den Genuß der von ihm geschaffenen Werte, weil der andere Teil (die Bourgeoisie) aus der gesellschaftlichen Wertschöpfung mehr entnimmt, als zu ihr beiträgt. Das mag recht harmlos klingen, da das Ungleichgewicht quantitativ nicht ausreichend deutlich wird.

Natürlich gibt es Kleinunternehmer, welche härter arbeiten als ihre Lohnarbeiter und sich kaum mehr leisten als diese. Am anderen Ende des Spektrums stehen aber Parasiten, die Milliardenvermögen haben und in unverschämtem Luxus schwelgen, ohne einen Finger krumm zu machen, und Lohnarbeiter, deren Vollzeitbeschäftigung kaum oder nicht ausreichend bezahlt wird, menschenwürdiges Wohnen und Essen zu ermöglichen - abgesehen von denen, welchen das globale imperialistische System kein menschenwürdiges Dasein bieten kann und / oder die Möglichkeit zum Verkauf ihrer Arbeitskraft entzogen hat.

4 Kommunismus und Gleichmacherei

Der Kommunismus ist eine gemeinnützige Gesellschaft, in welcher Alle gemäß ihrer Möglichkeiten arbeiten und die gesellschaftliche Wertschöpfung der Bedürfnisbefriedigung Aller und somit jedes Einzelnen dient.

Eine beliebte Kritik (durch wen wohl?) des Kommunismus ist die "Gleichmacherei". Dabei wird absichtlich ignoriert, daß der Kommunismus auf einem wissenschaftlichen Weltbild beruht, auf objektiven Gesetzmäßigkeiten in Materie, Bewußtsein und Gesellschaft. Dazu gehört natürlich die Erkenntnis, daß jeder Mensch unterschiedliche körperliche, geistige und Wesensmerkmale hat (Fähigkeiten, Talente, Verhaltensmuster, Belastbarkeit). Kommunisten wissen das, auch wenn beim (ja nicht umsonst gescheiterten) ersten Versuch des kommunistischen Aufbaus hier fehlerhafte Ansichten vorgekommen sein mögen.

Der Vorwurf der "Gleichmacherei" hat einen Grund: Er soll die Bereicherung von Eliten (seien es intellektuelle, adlige, vermögende oder auf was auch immer sich sonst noch jemand etwas einbilden kann) an Anderen rechtfertigen. Man muß wohl nicht lange nach dem Grund suchen, daß sich Medien in der Hand von Kapitalisten gegen "Gleichmacherei" wenden. Schließlich darf die unverschämte Bereicherung Einzelner zu Lasten der Gemeinschaft nicht in Frage gestellt werden - im Gegenteil, der Gedanke an vergleichbare Entlohnung für vergleichbare Arbeit soll im Keim erstickt werden.

5 Person und Gesellschaft

Jeder Mensch hat eine eigene Persönlichkeitsstruktur und damit Fähigkeiten und Bedürfnisse. Deshalb ist ihm aber noch lange nicht gestattet, diese zum Schaden Anderer zu befriedigen. Jeder, welcher gemäß seiner Fähigkeiten an der Wertschöpfung für die Gemeinschaft teilnimmt, soll gemäß seiner Leistung entlohnt werden (nicht von mir: "Jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach seinen Leistungen", das Ziel des Sozialismus). Dabei ist unerheblich, ob es körperliche, geistige, kulturelle oder sportliche sind.

Um Ungleichgewichte zu verhindern, ist zur Umsetzung dieses Prinzips eine Diktatur notwendig - welche sich in der DDR z.B. auch gegen die parasitären Egoisten in Partei und Gewerkschaft hätte richten müssen. Leider übten diese inzwischen selbst die Diktatur (eben nicht des Proletariats) vordergründig in ihrem Interesse aus.

Der sozialistische und kommunistische Aufbau in der DDR ist also nicht daran gescheitert, daß die Diktatur nicht funktionierte oder sich Menschen "naturgemäß" gegen Diktaturen auflehnen. Die Diktatur wurde zum Instrument einer parasitären Minderheit über die wertschöpfende Mehrheit und wurde deshalb zum Auslöser einer Revolution und mangels führender kommunistischer Kraft der kapitalistischen Konterrevolution. Um deutlicher zu werden: Die Diktatur in der DDR zur Zeit ihres Untergangs war weder eine Diktatur des Proletariats noch eine kommunistische.

6 Unterdrückung des Parasitismus

Wie soll aber die Ungerechtigkeit überwunden werden, welche sich schon aus der gesellschaftlichen Grundlage des Kapitalismus ergibt? Ich möchte hier noch einmal das Fremdwörterbuch bemühen:

Kapitalismus (der, -, nur Ez.) *Wirtschaftssystem, das von privaten Unternehmen getragen und vom Gewinnstreben des Einzelnen erhalten wird und bei dem der Arbeiter keinen Anteil an den Produktionsmitteln hat*

So viele Irreführungen finde ich im bereits erwähnten Fremdwörterbuch selten, dennoch ist die Grundaussage richtig: daß das Proletariat kein Eigentum an gesellschaftlichen Produktionsmitteln hat und der Kapitalismus durch egoistisches Gewinnstreben bestimmt wird. Die Irreführung wird mit den Wörtern "Unternehmen", "getragen" und "erhalten" erzeugt - kennzeichnet aber andererseits treffend die Funktionsweise des Kapitalismus. Nur daß nicht die "privaten Unternehmen", sondern die Unternehmer (=Kapitalisten) die Gesellschaftsordnung bestimmen ("tragen") und sie nicht ("erhalten wird"), sondern durch egoistische Bereicherung charakterisiert ist .

Ich möchte das einfacher ausdrücken: Kapitalismus beruht auf der parasitären Bereicherung der Kapitalisten (Eigentümer der gesellschaftlichen

Produktionsmittel = Bourgeoisie) an der wertschöpfenden Mehrheit (abhängige Lohnarbeiter = Proletariat).

Ich kann mich nicht damit einverstanden erklären, daß sich Parasiten an meiner Wertschöpfung und der Anderer bereichern. Ich möchte (und werde hoffentlich) ihnen die Grundlage ihres Parasitismus entziehen, so wie ich eine Mücke zunächst versuche, von mir fernzuhalten (Moskitonetz, schließlich bin ich Pazifist). Aber ich erschlage sie instinktiv, wenn ich sie saugend erwische.

7 Pazifismus

Mein **Pazifismus** (*(der, -, nur Ez.) Bestreben, den Frieden unter allen Umständen zu erhalten, Ablehnung des Krieges [lat.]*) ändert nichts an der Notwendigkeit, Parasiten der Gesellschaft aktiv zu unterdrücken, vorwiegend mit dem Instrument der Ausgrenzung. Meine Vorbilder sind Jesus Christus und Mahatma Gandhi. Beide haben geschafft, die Parasiten der Gesellschaft auf (fast) friedlichem Wege zu bekämpfen. Jesus war wohl sogar der aggressivere, indem er mit der Peitsche die Geldwechsler und Opferhändler aus dem Jerusalemer Tempel trieb. Diese dienten der egoistischen Bereicherung der Priesterschaft unter Mißbrauch der Religion und des Tempels. (Allerdings zweifle ich, daß Jesus regelmäßig eine Peitsche bei sich trug.)

8 Diktatur des Proletariats

Also bedeutet Diktatur des Proletariats: Die Parasiten der Gesellschaft / Gemeinschaft müssen gezwungen werden, ihr parasitäres Verhalten aufzugeben. Gleichzeitig ist ihnen die Möglichkeit zu geben, bei gemeinnützigem Verhalten in diese Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Nur wer im Rahmen seiner Möglichkeiten zum Nutzen der Gemeinschaft arbeitet, soll von ihr Nutzen haben. Da der freiwillige Gemeinnutz der Parasiten (Kapitalisten) selten ist und ihren geprägten Verhaltensmustern widerspricht, sind Zwang und Druck unumgänglich. Das gilt auch für Jeden, der versucht, auf irgendeine andere egoistische und parasitäre Weise zu leben. Deshalb ist die Diktatur auch nach Errichtung des Kommunismus die notwendige Herrschaftsform (hier unterscheiden sich meine Ansichten von denen einiger Kommunisten). Das mag wenig anziehend klingen, aber Beschränkungen spüren dann nur Menschen, welche parasitär zu leben versuchen. Unterdrückung und Gewalt sind keine notwendigen Begleiterscheinungen der kommunistischen Diktatur, sondern ihre extremen Instrumente gegen Parasiten der Gemeinschaft und Gegner des Gemeinnutzes. Es ist dieselbe Gewalt, die wir gegenüber Mücken, Zecken, Flöhen und Läusen anwenden. Nur daß diese ihrer Natur gemäß Parasiten sind, während Menschen die Möglichkeit haben, sich vom Parasiten zum Symbionten zu wandeln (**Symbiose** (*die, -, -n) Zusammenleben von Lebewesen zu beiderseitigem Nutzen; z.B. Ameise / Blattlaus = Beschützer / Sekretlieferant [gr.]*).

Wie sagt der Volksmund: "Wer nicht hören will, muß fühlen." Und er wird fühlen.

9 Ein wichtiger Punkt: Ökologie

Ich will hier nicht krampfhaft der Diktatur des Proletariats / kommunistischen Diktatur einen grünen Anstrich verpassen, um "Ökos" für die Idee zu gewinnen. Ich möchte nur auf einen weiteren Punkt verweisen, welchen sie beinhalten muß: den Umweltschutz. Sowenig, wie Menschen egoistisches und parasitäres Verhalten gegenüber anderen Menschen zu gestatten ist, ist es das gegenüber der Umwelt. Denn nur eine intakte Umwelt ermöglicht ein langfristiges Überleben der

Menschheit und größtmögliche Zufriedenheit jedes Einzelnen.

Der Umweltschutz gehört vom ersten Tag an zu den unabdingbaren Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Auch er wird sich nicht "automatisch ergeben" und muß aktiv durchgesetzt werden. Auch dazu muß die - ach so schlimme - Diktatur ausgeübt werden. Zu spüren bekommt sie aber nur, wer zum eigenen Nutzen oder gedankenlos Umweltschäden anrichtet.

Dieser Umweltschutz ist nicht mit dem im Kapitalismus vergleichbar. Trotz Fortschritten in den Ländern der "zivilisierten westlichen Welt" erzeugt die kapitalistische Produktionsweise in den "armen Ländern" eine fortschreitende Umweltzerstörung, welche die geringen Erfolge weit übersteigt. Der Grund ist einfach: das Profitstreben, welches am effektivsten umgesetzt werden kann, wenn keine, auch keine ökologische, Rücksicht genommen werden muß.

Dazu müssen wir uns von der Vorstellung trennen, jeder bunte Plunder, der irgendwem angedreht werden kann, müsse auch produziert und vorrätig gehalten werden. Auf der Erde leben derzeit etwas über 6,3 Milliarden Menschen - diese könnten ganz bestimmt nicht so leben wie der deutsche Durchschnittsbürger, ohne die Umwelt in kurzer Zeit endgültig zu ruinieren.

Die Beschränkung auf ein vernünftiges Konsummaß ist unabdingbar. Dabei ist nicht beabsichtigt, die Menschheit "diktatorisch" in Wälder und Höhlen zurückzutreiben ("zurück zur Natur"), sondern einen langzeitstabilen Zustand von Menschheit und Umwelt anzustreben ("vorwärts mit der Natur"). Dazu muß egoistisches und parasitäres - auch gedankenloses - Verhalten gegenüber der Umwelt aktiv unterdrückt werden - individuell wie gesellschaftlich.

Ich hoffe, ich konnte ein wenig Klarheit schaffen - was den Begriff der Diktatur und die Notwendigkeit der proletarischen und kommunistischen betrifft. Gegen sie werden gern Vorurteile geschürt. Dem denkenden Menschen sei aber gestattet, zu erkennen, von wem und in wessen Interesse.

Torsten Reichelt

18.10.2003, geändert 21.10.2003

Kapital und Vermögen

In den Aufsätzen verwende ich den Begriff "Kapital" teilweise so, daß er mißverstanden werden kann oder nicht verstanden wird.

Kapital (*das, -s, -e oder -lien*) *Vermögen (an Geld und Wertpapieren) [lat.]*

Kapital in diesem Sinne existiert nie ohne Personen oder -gruppen, welche es besitzen und verwenden. Mit dem Wort bezeichne **ich** sowohl, was verwendet wird, als auch, wer es verwendet. Ich bezeichne damit die unheilige Symbiose von Geld und (egoistischen) Menschen.

Ich weiß, daß sich "Symbiose" auf Lebewesen bezieht; aber hat das Geld nicht längst - zumindest in der kapitalistischen Gesellschaft und Ideologie -

Eigenschaften des Lebens angenommen? "Geld arbeitet" und "Geld vermehrt sich". Allerdings: Geld mit einer Schaufel in der Hand oder beim

Geschlechtsverkehr? Mir ist keine belegte Beobachtung bekannt - womit einmal mehr der Unsinn der kapitalistischen Ideologie sichtbar wird.

Im Kapitalismus hat sich das Geld scheinbar außerhalb und unabhängig menschlichen Bewußtseins verselbständigt - als Person. Esoterik? Nein, betrachtet

doch die Börsennachrichten! Menschen folgen der Entwicklung von "Kursen", als wären diese willkürlich handelnde Lebewesen, welche sie nur noch beobachten können und welchen sie folgen müssen. Die selbstgeschaffenen Götzen haben sich verselbständigt.

Ich möchte das einfach umschreiben: Wer sich unwissenschaftliche, dem Wunschdenken folgende Theorien schafft, wird deren Opfer. Und die Ökonomie des Kapitalismus ist unwissenschaftliches Wunschdenken mit mathematisch unsinnigen Grundlagen (ewiges Wachstum, Zinseszinsystem).

Der egoistische Mensch im Dienst des Geldes und das Geld im Dienst des egoistischen Menschen - untrennbar: **Das Kapital**.

Oft wird "Kapital" mit "Vermögen" gleichgesetzt. Ich verstehe das Wort "Vermögen" anders: nicht als das, was ein Mensch besitzt, sondern als das, was ein Mensch vermag - eben sein Vermögen. Laut Bibel ist das Vermögen gesegnet - und an keiner Stelle mit egoistisch verwendetem Eigentum (oder eben Kapital) gleichgesetzt. Das Vermögen des Menschen besteht in Erkenntnis, sinnvoller Tätigkeit und deren Wirkung auf die Gemeinschaft - ausgerichtet auf eine langzeitstabile Gemeinschaft.

Torsten Reichelt

10/2003

Rückblick auf die zehn letzten Exemplare einer aussterbenden Art

(Melodie wie "Zehn kleine Negerlein")

		Zehn	Kapitalisten konkurrierten hart am Markt.
		Der	zehnte hielt nicht lange durch und starb am Herzinfarkt.
Der	neun-	Neun	Kapitalisten schnupften reichlich Kokain.
		te	schied auf einer Spritztour im Ferrariwrack dahin.
		Acht	Kapitalisten spekulierten unbedacht.
		Zu-	erst stürzten die Kurse, dann vom Dach sich Nummer
acht.			
	Sie-	ben	Kapitalisten strebten nach dem größten Kick.
	Der	Der	siebente kam nie mehr vom Mount Everest zurück.
		Sechs	Kapitalisten handelten in fremdem Land.
Ei-	ner	in	China auch mit Drogen , worauf dort Erschießung
stand.			
	Nach	Fünf	Kapitalisten wurden eines Tags entführt
		dem	G-S-G-9-Zugriff waren sie nur noch zu viert.
	Von	vier	Kapitalisten wollten drei noch mehr für sich.
		Der	vierte flehte um sein Leben, doch das half ihm nich.
Die	Ku-	Drei	Kapitalisten tat die Wirtschaftskrise weh.
		gel,	die sich einer gab, war nicht die gold'ne von Rocher.
Re-	vo-	Zwei	Kapitalisten übertrieben ihre Gier.
		lu-	tionen fordern manchmal Opfer - einer blieb noch hier.
Im	Kom-	Ein	Kapitalist sah im Erziehungslager ein:
		mu-	nismus wird er nie mehr Parasit an Andern sein.
	Kurz:		Kapitalisten wissen wenig und tun viel.
		Die	eigene Vernichtung ist ihr objektives Ziel.

Die Ausrichtung menschlichen Handelns

oder Gesellschaftsordnungen aus individuellem Blickwinkel

Jede Gesellschaftsordnung ist durch eine besondere Form zwischenmenschlicher Beziehungen gekennzeichnet. Diese dient den Interessen der jeweils herrschenden Klasse und schlägt sich unter Anderem in der staatlichen Ordnung nieder. Letzterer

Zusammenhang ist längst bekannt: Der Staat ist das Machtinstrument der jeweils herrschenden Klasse.

Die staatliche Ordnung ist aber nur eine Seite. Auch das individuelle Wertesystem, Denken und Verhalten ist an die Gesellschaftsordnung gebunden. So wird der Einzelne nicht nur instrumentalisiert, sondern instrumentalisiert auch sich selbst und Andere.

Als einfache Erläuterung möchte ich den Unterschied zwischen einem falschen Zitat Marx' und dem richtigen Wortlaut anführen. Das falsche Zitat lautet, Religion sei "Opium für das Volk.". Das würde bedeuten, eine oder mehrere Personen oder Gruppen setzen die Religion gezielt zur Besänftigung und Unterdrückung Anderer ein. Diese Betrachtung ist aber einseitig.

Zwischenmenschliche Beziehungen sind komplexer, was Marx offensichtlich richtig erkannte und formulierte: "Sie [die Religion] ist das Opium des Volkes.". Die Herrscher bedienen sich der Kirche. Diese wiederum mißbraucht auch im eigenen Interesse die Religion als Instrument der Machtausübung. Aber auch die ausgebeutete und unterdrückte Mehrheit verbreitet die Religion in dieser mißbräuchlichen Form untereinander weiter (z.B. in der Kirchengemeinde oder bei der Erziehung der Kinder). Darüber hinaus tröstet sich jeder Einzelne über das "irdische Jammertal" hinweg, duldet, leidet, büßt und betet im Ausblick auf jenseitige Glückseligkeit nach dem Tode. (Nebenbei: in der Bibel steht kein solcher Unsinn!). Ich möchte Marx ergänzen: Nicht die Religion, sondern ihre mißbräuchliche Interpretation ist Opium des Volkes.

Dieses Beispiel läßt sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche übertragen. Nicht nur die Gesellschaftsordnung, die herrschende Klasse und ihre Instrumente beeinflussen das Individuum, sondern dieses beeinflußt wiederum Andere und die Gesellschaftsordnung und wird damit selbst nicht nur Teil, sondern Instrument der Gesellschaft.

Welche individuellen Werte, Denk- und Verhaltensweisen sind mit den einzelnen Gesellschaftsordnungen (Urgesellschaft, Stammesgesellschaft, Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus und Kommunismus) verknüpft? Schon bei der Vorarbeit zu diesem Artikel wurde mir die Unmöglichkeit einer umfassenden Darstellung in kurzer Form klar. Deshalb beschränke ich mich auf einige wesentliche Punkte.

In der **Urgesellschaft** ermöglicht die Produktionsweise noch kein gesellschaftliches Mehrprodukt. Auf gut Deutsch: Die Menschen haben alle Hände voll mit dem Überleben zu tun. Das Handeln jedes Einzelnen ist auf den Nutzen Aller in der Gemeinschaft ausgerichtet. Wahrscheinlich ist, daß er sich nicht als individuell überlebensfähig oder überlegen betrachtet, sondern auch das Denken auf die Stärke der Gemeinschaft ausgerichtet ist. (Was mich zu letzterer Annahme veranlaßt, würde hier zu weit führen.)

Mit dem Mehrprodukt (größeres als zur einfachen Reproduktion notwendiges Produkt oder einfacher: größeres als zum Überleben auf gleichbleibendem Stand nötiges Produkt) entsteht die Möglichkeit, daß sich daran Einzelne bereichern. Diese Bereicherung findet allerdings nicht in allen Gesellschaftsordnungen statt.

Auch in der **Stammesgesellschaft** existiert das Mehrprodukt. Dennoch ist das Handeln des Einzelnen auf den Nutzen der Gemeinschaft (des Stammes) ausgerichtet.

Mein Lieblingsbeispiel ist die keltische Stammesgesellschaft. In ihr hatten sich durchaus verschiedene gesellschaftliche Schichten (oder Kasten) herausgebildet. Aber die Angehörigen jeder dieser Schichten handelten im Interesse nicht nur ihrer, sondern auch der anderen. Damit eng verbunden ist der Begriff der “rechtmäßigen Herrschaft” (anderenorts dargestellt). Den Herrschern waren innerhalb der Gemeinschaft die größten Beschränkungen und moralischen Anforderungen auferlegt. Häufig wurden Stammesgesellschaften von Angehörigen der nachfolgend erläuterten Klassengesellschaften als primitive Wilde geschildert. Das ist dadurch widerlegt, daß die Kelten als erste in Europa Eisengeräte erzeugten und, wie auch die Maya, erfolgreiche Hirnchirurgie betrieben.

Nun zu den Klassengesellschaften. In der **Sklavenhaltergesellschaft** wird die wertschöpfende Mehrheit (Sklaven) in den Dienst einer parasitären Minderheit gestellt. Bezeichnenderweise geht der Begriff “Demokratie” auf diese Ordnung zurück. Eine parasitäre Minderheit legt die gesellschaftlichen Normen fest. Diese Minderheit tritt selbst als Herrscher in Erscheinung und die wertschöpfende Mehrheit wird offiziell von der Einflußnahme auf die Politik ausgegrenzt. Das Handeln sowohl der Herrschenden als auch der Beherrschten ist auf die Interessen der Herrschenden ausgerichtet. Herrschende wie Beherrschte sind sich der gemeinsamen Interessen innerhalb ihrer Klasse bewußt (Bildung von “Bürgerschaft” und Parlamenten, andererseits Sklavenaufstände). Auch das Wertesystem ist dem angepaßt: Sklaven sind minderwertig, Bürger höherwertig, begründet durch (bezüglich der Herrschenden auch göttliche) Herkunft.

Im **Feudalismus** ist die Macht noch weiter konzentriert. Das Handeln aller Angehörigen der Gesellschaft steht im Dienste von Monarchen, welche gleichzeitig die Regeln von Herrschaft, Hierarchie und Bereicherung festlegen. Eine Besonderheit stellen die kirchlichen Oberhäupter dar, welche einerseits mit der weltlichen Herrschaft verflochten, andererseits in ständiger Konkurrenz mit ihr, auf gleichem Territorium Macht ausüben. Das Handeln der unterdrückten wertschöpfenden Mehrheit ist gleichfalls auf die Interessen weltlicher und geistlicher Monarchen ausgerichtet. Beide bedienen sich der Legitimation durch “göttliche Gnade”, der Adel zusätzlich durch erhabene Herkunft..

Im **Kapitalismus** werden Herrschaftsform und Herrscher zunehmend verschleiert. Zwar wird die wertschöpfende Mehrheit (Proletariat) auch hier in den Dienst einer parasitären Minderheit gestellt, nämlich der Eigentümer der gesellschaftlichen Produktionsmittel, der Bourgeoisie. Aber diese tritt nicht mehr selbst als Herrscher in Erscheinung. Sie bedient sich der bürgerlich parlamentarischen Scheindemokratie. In dieser läßt sie Lakaien in Regierung und Parlament eine Scheinherrschaft ausüben. Der wertschöpfenden Mehrheit wird vorgegaukelt, mittels Wahlen über die Herrscher und Herrschaft zu entscheiden. Dabei wird nur die Farbe der Livree der Lakaien gewählt. Zwischen den tatsächlichen Herrschern und der ausgebeuteten und unterdrückten Masse wird eine “Pufferzone” geschaffen.

Die Namen der tatsächlichen Herrscher und Nutznießer erscheinen in den kapitalistischen Medien (selbstverständlich) höchst selten, und wenn, dann unter der Rubrik “Schöne und Reiche” und nicht “Eigentümer von Unternehmen mit Massenentlassungen”.

Längst besteht keine regionale Bindung der Herrscher mehr. Die Bourgeoisie ist globalisiert, wie auch das Proletariat in deren Interesse globalisiert wurde. Schlimmstes Beispiel ist die EU; untrennbar sind damit die neuen Götzen “Mobilität” und “Flexibilität” verbunden (die übrigens vollständig an neuen Erkenntnissen über die menschliche Psyche vorbeigehen; aber falsche Götter haben das Widernatürliche nun mal so an sich).

Weiterhin ist der Kapitalismus durch allgemeine Konkurrenz gekennzeichnet. Diese betrifft nicht nur die herrschende Bourgeoisie, sondern auch ihre Lakaien und andere Teile des Proletariats. Insgesamt ergibt sich daraus eine (schon in den vorigen Klassengesellschaften beginnende) entgültige Entfremdung der Menschen voneinander und Auflösung sozialer Strukturen. Eine weitergehende ist (zumindest für mich) nicht vorstellbar.

Warum der Kapitalismus gesetzmäßig untergehen und eine neue Gesellschaftsordnung entstehen wird, habe ich schon an anderer Stelle dargestellt; wem das nicht reicht, kann auch in der Bibel oder bei Marx, Engels, Lenin und Anderen nachlesen.

Nachdem in der Geschichte alle möglichen Varianten der Machtkonzentration und / oder Entfremdung durchgespielt wurden, erscheint die nächste Entwicklungsstufe zwingend. Ich betone, mich hier nicht auf Marx’ Erkenntnisse zu beziehen, sondern möchte nur eine einfache Frage stellen:

Welche Gesellschaftsordnungen gingen nicht an inneren Widersprüchen zugrunde, sondern entweder friedlich in eine andere Gesellschaftsordnung über (die dann an inneren Widersprüchen zerbrach) oder wurde von außen durch Gesellschaften zerstört, die der eigenen Zerstörung durch innere Widersprüche unterlagen?

Anders gefragt: Auf was war das Handeln der Angehörigen der Gesellschaftsordnungen ausgerichtet, die nicht selbst die Grundlage ihres Untergangs schufen?

Ich will’s nicht so spannend machen: Das waren (und sind) die auf Gemeinnutz ausgerichteten Gesellschaftsordnungen Urgesellschaft und Stammesgesellschaft (aber auch die hier nicht behandelten urchristlichen Gemeinden und der **Sozialismus**, der ohnehin nur die Vorstufe einer neuen Gesellschaftsordnung ist). Nur Gemeinnutz schafft keine Voraussetzungen der eigenen Zerstörung, und zwar nicht nur im zwischenmenschlichen, sondern auch im ökologischen Bereich.

Mir ist schon fast peinlich, die objektiv folgerichtige, also notwendige Gesellschaftsordnung der Zukunft zu nennen, da sie wohl schon Jeder erkannt hat: den **Kommunismus** (=“Gemeinschaftsordnung”). Er bedarf nur zweier einfacher Grundsätze der Stabilisierung, von denen einer oder beide den bisherigen gemeinnützigen Gesellschaftsordnungen fehlten: Schutzmechanismen gegen äußere Zerstörung wie gegen den inneren Übergang in egoistisches (dem Gemeinnutz zuwiderhandelndes) Verhalten.

Noch eine andere Tatsache weist darauf hin, daß die künftige Gesellschaftsordnung eine gemeinnützige sein wird. Jede Gesellschaftsordnung bringt selbst die Voraussetzungen und Verhaltensweisen der sie ablösenden nächsten hervor. Die letzte Herrschaftsform im Kapitalismus ist der Faschismus. In ihm wird die Entfremdung der Menschen voneinander schon teilweise aufgehoben. Die Kräfte der ausgebeuteten, unterdrückten Klasse werden gebündelt. Das wird am Begriff der "Volksgemeinschaft" deutlich, welcher z.B. zur ideologischen Grundlage des Nationalsozialismus gehört. Nur daß eben die nationalsozialistische Ideologie damit im Widerspruch zu den kapitalistischen Produktionsverhältnissen steht (wie von mir in anderen Aufsätzen dargestellt). Die Schmarotzer der Gesellschaft sind weder willens noch fähig, als Teil einer Volksgemeinschaft zu handeln. Mit "Schmarotzer" meine ich hier nicht die gern zur Ablenkung herangezogenen "Asylanten und Sozialschmarotzer", sondern die Bourgeoisie, die Eigentümer der gesellschaftlichen Produktionsmittel.

Im Sozialismus der DDR und den anderen sozialistischen Ländern waren wir schon mal ganz nahe dran an einer gemeinnützigen Gesellschaftsordnung und hatten sie weitgehend umgesetzt - und haben's schmählich vergeigt.

Auch hier wirkten die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Voraussetzungen für die Konterrevolution und damit die den "real existierenden Sozialismus" ablösende nächste Gesellschaftsordnung wurden von uns selbst geschaffen. Zunehmende materielle Orientierung (am Vorbild der kapitalistischen Länder) und kleinbürgerliches Verhalten in allen Bevölkerungsschichten (einschließlich Partei / Regierung) standen im Widerspruch zu den sozialistischen Produktionsverhältnissen (überwiegend gesellschaftliches / gemeinschaftliches Eigentum an den gesellschaftlichen Produktionsmitteln). Das Wertesystem war nicht sozialistisch, das Denken war nicht sozialistisch und damit auch das Handeln nicht. Deshalb müssen wir jetzt wieder im Kapitalismus leben.

Das ist uns eine Lehre. Und ein Vorteil. Fehler sind menschlich. Erst die Wiederholung von Fehlern ist dumm.

20.12.2003

Torsten Reichelt

Internet:weltformel.gmxhome.de